

ENTWURF

Kulturentwicklungsplan Stadt Borken

Handlungsleitfaden Kultur

Verfasser: Bernward Tuchmann

... der richtige Weg



Kulturentwicklungsplan Stadt Borken

Hintergrund

Kunst und Kultur sind unverzichtbare elementare Werte für die Selbstverwirklichung der Menschen, sie sind in hohem Maße Ausdruck von Lebensqualität. Kunst und Kultur tragen zur Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt bei und sind ein wichtiger, oft unterschätzter, Standortfaktor. In Borken ergänzen sich die zahlreichen Angebote der freien Kunst- und Kulturszene mit denen der städtischen Institutionen. Es gilt, die vielfältige Kunst- und Kulturszene Borkens weiter auszubauen und weiter zu fördern. Gleichzeitig bedarf es eines Planungsprozesses, um die vorhandenen Ressourcen zu optimieren und noch besser aufeinander abzustimmen.

Zudem müssen vor dem Hintergrund von gesellschaftspolitischen Veränderungen und dem demografischen Wandel mit seinen Auswirkungen auch auf unsere Kulturlandschaft neue strukturbezogene Strategien entwickelt werden. Der Kulturentwicklungsplan soll letztendlich den EntscheidungsträgerInnen in Politik und Verwaltung einen breit akzeptierten Orientierungsrahmen bieten. In dem Entwicklungsplan sollen Zielsetzungen und konkrete Maßnahmen zu ihrer Umsetzung formuliert werden, um einen Handlungsrahmen für die Kulturarbeit der nächsten 10 Jahre in Borken abzustecken.

Die Parteien haben nach einer intensiven politischen Diskussion mit einem einstimmigen Beschluss des Ausschusses für Kultur, Schule und Sport vom 12.05.2015 die Verwaltung beauftragt, einen Kulturentwicklungsplan für die nächsten 10 Jahre in Borken aufzustellen. Daraufhin hat die Stadt Borken eine Kulturentwicklungsplanung durch Herrn Bernward Tuchmann, Tuchmann Kulturberatung aus Münster, am 18.05.2015 in Auftrag gegeben. Ziel war die Entwicklung der Kulturlandschaft in Borken fundiert, nachhaltig und unter Beteiligung aller NutzerInnen zu planen und dann die entsprechenden erforderlichen Maßnahmen umzusetzen.

Das daraus folgernde Kulturentwicklungskonzept sollte die Leit motive, kulturpolitischen Ziele und Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Kulturarbeit in Borken beschreiben. Dabei sollten Fragen wie die der finanziellen Machbarkeit, der Bevölkerungsentwicklung, der Rahmeninhalte des Kulturfördergesetzes NRW oder der politischen Rahmenbedingungen Berücksichtigung finden. Zukünftige Kernaufgaben der Kulturlandschaft Borkens sind die bauliche und inhaltliche Umstrukturierung des Stadtmuseums zum „Forum Altes Rathaus Borken“, die räumliche Neuverortung der Musikschule, die bauliche Schaffung von Archivräumen sowie die Bündelung und Koordinierung der Kulturangebote von Vereinen, Verbänden, Ehrenamtlichen und der freien Kulturszene.

Mechtild Schulze Hessing, Bürgermeisterin der Stadt Borken, fasste die Sicht der Stadt so zusam-

men: "Zentrales Ziel des Kulturentwicklungsplanes für Borken ist die Schaffung zukunftsfähiger Strukturen, welche den aktuellen Herausforderungen und zukünftigen Anforderungen Rechnung tragen sowie aus Sicht von Kulturakteuren, Publikum sowie Kulturpolitik und Verwaltung eine förderliche Weiterentwicklung ermöglichen und die Handlungsfähigkeit der Stadt sichern."

Ausgangsfragen

Im Vorfeld eines Kulturplanungsprozesses ergeben sich für die Stadt Borken viele Handlungs- und Betätigungsfelder zur kulturellen und kulturpolitischen Profilierung. Als Grundlage für die weiterführende Diskussion dienen dabei folgende zentrale perspektivische Fragen:

Perspektivische Fragen für die Kommune:

- Wie möchte die Stadt Borken (Politik, Verwaltung) hinsichtlich ihres kulturellen Angebotes in Zukunft intern und extern wahrgenommen werden?
- Welche Zielgruppen (z.B. Jugendliche, Familien, Senioren, Migranten) stehen für die Stadt im Mittelpunkt kulturpolitischer Überlegungen?
- Wie positioniert sich die Stadt im Wettbewerb mit möglichen Konkurrenten bzw. befindet sich Stadt überhaupt in einer Konkurrenzsituation?
- Welche neuen Aufgaben- und Tätigkeitsfelder ergeben sich für das kommunale Kulturmanagement und gegebenenfalls auch die kommunale Kulturförderung?
- Welche Veränderungen treten in der Angebots- und Organisationsstruktur der Institutionen ein und welchen Einfluss nimmt die Stadt darauf?
- Welche Rolle will die Stadt im Bereich der kommunalen Kultur zukünftig spielen – Förderer, Planer, Koordinator, Moderator?

Perspektivische Fragen für Kulturinstitutionen:

- Wie definieren die Häuser ihre Programme und wie grenzen sie sich erkennbar und bewusst von den anderen ab? Wo kooperieren sie gegebenenfalls?
- Wie koordinieren und organisieren die Institutionen ihre Angebote und stimmen sich dabei untereinander ab? Welche kommunikativen Standards pflegen sie?
- Welche Kapazitäten und programmatischen Möglichkeiten ergeben sich mittel- und langfristig für die einzelnen Häuser?
- Welche Rolle spielen jetzt und in Zukunft die insgesamt eher unauffälligen und möglicherweise unterrepräsentierten Kultursparten?
- Welche Rolle spielen die nichtstädtischen Kulturakteure („freie Szene“, Ehrenamtliche, weitere gesellschaftlich relevante Gruppen)?

Die intensive Auseinandersetzung mit diesen und anderen Fragen ist von grundlegender Bedeutung, damit Ziele für das eigene kommunale Handeln definiert werden können. Aus Beratersicht handelt es sich um folgende Ziele, welche die Wahrnehmung des Kulturstandortes Borken deutlich und positiv beeinflussen können:

- Erkennen und Benennen der kulturellen Identität
- Aufbau verlässlicher Strukturen zwischen allen Akteuren
- Koordination der Kulturrangebote in den Institutionen
- Netzwerkbildung zwischen den Akteuren
- Fundamente für Kooperationen
- Profilierung der Stadt

Kulturplanungen in Westfalen-Lippe

Parallel zum Prozess der Kulturentwicklungsplanung in Borken ist auf die Initiative zur Kulturagenda Westfalen hinzuweisen, dies war 2012 vom Projekt "Kultur in Westfalen" ausgegangen, das beim LWL angesiedelt ist. Ein wichtiges Ziel: in den Kommunen Kulturentwicklungsplanungen und kulturpolitische Diskurse initiieren und befördern. Zur Unterstützung konnten 2012 neun Pilotplanungen gefördert werden.

Weitere Städte in Westfalen-Lippe sind diesem Beispiel gefolgt oder betreiben unabhängig von der Kulturagenda Westfalen strategische Kulturplanung, hierzu zählt auch die Stadt Borken, welche als einzige Kommune im Westmünsterland diese Planung durchführt und umsetzen wird. Auch in Borken setzt die Stadt bewusst auf eine breite Beteiligung: Nicht nur alle Künstler und Kulturschaffenden, Förderer und Partner, sondern alle Bürgerinnen und Bürger waren von Anfang an eingeladen, sich in Workshops mit ihrem Wissen, ihren Kompetenzen und Ideen einzubringen. Auch hier erachten die Kulturpolitiker strategische Kulturplanung als sinnvoll und haben ihre Verwaltung beauftragt, einen entsprechenden Entwicklungsprozess auf den Weg zu bringen.

Bei der siebten Westfälischen Kulturkonferenz (Arnsberg, 07.09.2017) stand unter dem Motto "Kulturland Westfalen: Kultur nach Plan?!" der Austausch über die Erfahrungen mit strategischer Kulturplanung im Mittelpunkt. Die Konferenz, veranstaltet vom Projekt "Kultur in Westfalen" beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), besuchten mehr als 350 Kulturschaffende, Museen, Vereine und andere Netzwerke sowie Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung; auch die Stadt Borken war durch Frau Dr. Kusch-Arnhold vertreten.

LWL-Direktor Matthias Löb lobte den Willen zur Zusammenarbeit und zum Austausch, wie er in

den breit angelegten Kulturplanungsprozessen zum Ausdruck komme. "Über zwei Dutzend Städte, Gemeinden und Kreise planen für die Zukunft ihrer Kultur. Damit ist Westfalen-Lippe einzigartig: In keiner anderen Region in Deutschland finden gleichzeitig so viele Planungsprozesse statt.

Klaus Kaiser, parlamentarischer Staatssekretär im NRW-Kulturministerium, betonte in seiner Rede die Bedeutung von Planung: "Passen Kultur, sprich Kreativität und künstlerische Freiheit, und Planung zusammen? Ja, denn wir verstehen Planung so, dass sie für Sicherheit und Verlässlichkeit - auch finanzielle - für alle Akteure sorgt. Und diese Verlässlichkeit schafft Raum und Freiheit für Kreativität. Die neue Landesregierung will gute Rahmenbedingungen für die Kultur in Westfalen und in ganz NRW, damit kreatives Schaffen gefördert wird."

Geographische Übersicht aktueller Kulturplanungen in Westfalen-Lippe

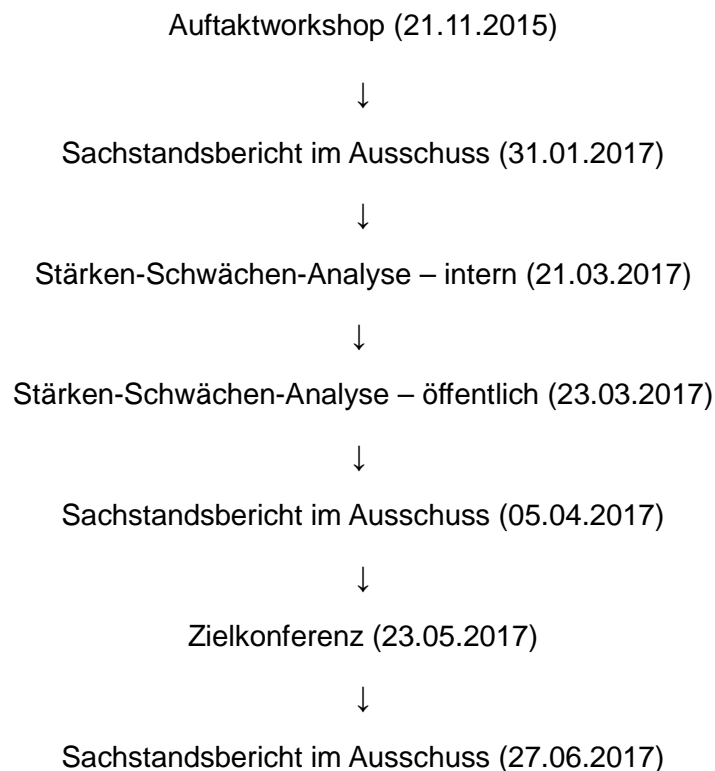


Beispiele aus Westfalen-Lippe: Im Kreis Höxter wurde eine Kulturmanagerin eingestellt, in Lippstadt hat der Stadtrat das erste kulturpolitische Leitbild verabschiedet. Die Wittener Bürger haben im Mai 2017 nicht nur ihre Abgeordneten für den Landtag gewählt, sondern zum ersten Mal auch einen Kulturbeirat, der Politik und Verwaltung begleiten soll. In Dülmen evaluieren die Politiker die städtische Kulturarbeit nun mithilfe eines Jahresberichts, der systematisch an den strategischen und operativen Zielen ausgerichtet ist. Bei der Kulturkonferenz in Arnsberg stellte Kulturplanungs-

experte Dr. Markus Morr die Ergebnisse einer Umfrage zu den Kulturplanungsprozessen vor. Demnach würden sowohl Politiker wie auch Angehörige der Verwaltung und Kulturschaffende selbst anderen Kommunen empfehlen, einen Kulturplanungsprozess durchzuführen.

Bisheriger Prozessverlauf in Borken

Folgende Veranstaltungen und Termine bildeten bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt das Gerüst des Prozesses zur Kulturentwicklungsplanung in der Stadt Borken:



Auftrag durch die Politik

Die Mitglieder des Ausschusses stimmten in ihrer Sitzung am 27.06.2017 einstimmig folgendem Beschlussvorschlag zu: „Der Ausschuss für Kultur, Schule und Sport der Stadt Borken erteilt der TUCHMANN Kulturberatung und der Verwaltung den Auftrag, aus den Zielen und Maßnahmen der Kulturentwicklungsplanung einen "Handlungsleitfaden Kultur" zur konkreten Umsetzung zu formulieren. Dieser Handlungsleitfaden soll im Herbst 2017 in einer Sitzung des Ausschusses vorgestellt werden.“

Ziele und Maßnahmen

Basis für die Definition eines „Handlungsleitfaden Kultur“ bieten die Ergebnisse aus dem Workshop „Zielkonferenz“, welcher im Wesentlichen drei Arbeitsschritte beinhaltete: im Rahmen von Gruppendiskussionen werden zunächst strategische Ziele („Was wollen wir erreichen?“) definiert und

daraus operative Ziele („Wie wollen wir es erreichen?“) in Form konkreter Maßnahmen abgeleitet. Am Ende der Veranstaltung können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell jeweils maximal fünf der vorgeschlagenen Maßnahmen anhand von Markierungen priorisieren und somit im Gesamtbild eine erste Gewichtung ermöglichen. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die weitere kulturpolitische Diskussion in der Sitzung des Ausschusses am 27.06.2017.

Zur Strukturierung der Diskussion werden sechs Themenfelder vorgegeben, welche sich aus der intensiven Diskussion über Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken ergaben (1. Kommunikation / Koordination / Vernetzung, 2. Räume für Kultur, 3. Kinder / Jugendliche / Junge Erwachsene, 4. Ehrenamtliches Engagement, 5. Kulturförderung, 6. Inhalt / Angebot / Identifikation). Im Ergebnis lassen sich diese **Ziele und Maßnahmen zusammenfassen:**

Kommunikation / Koordination / Vernetzung

Ein Ziel liegt in der Einrichtung einer Online-Plattform. Diese kann durch einen Online-Kalender ergänzt werden, um Termine einzutragen, er dient weiterhin zur Darstellung der Vereine und Kulturschaffenden. Der Austausch der Vereine und Kulturschaffenden untereinander wird ermöglicht, beispielsweise durch regelmäßige Treffen, die über die Online-Plattform aber auch (länder-)übergreifend, besonders in Niederlanden, kommuniziert werden. Alle Beteiligten werden miteinander vernetzt, ein Tag der Vereine wird initiiert.

Eine Bestandsaufnahme und ihre ständige Aktualisierung bilden die vorhandenen Initiativen und Vereine ab. Eine hauptamtlich koordinierende Person (Kulturmanager, Netzwerker) in einer Koordinierungsstelle wird benannt. Dabei kann auch eine gemeinsame Internetplattform für Onlinepräsenz sorgen, zusätzlich wird Hilfe bei der technischen Umsetzung (IT-Support) für alle Kulturtreibenden angeboten.

Räume für Kultur

Ein geeignetes Raumpotential wird geschaffen. Borken soll sich von der Autostadt zu einer Stadt mit hoher Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum entwickeln. Dies wird durch einen Neubau der Musikschule und öffentliche Räumlichkeiten erreicht. Ein „Raum-Katalog“ analysiert zunächst das Vorhandene, ein Multifunktions-(Kultur)Raum wird errichtet, z.B. mit einem leichten, kostengünstigen Zugang, welcher über eine Online-Plattform buchbar ist. Ein Neubau des Archivs ist ebenfalls wünschenswert, ebenso ein offenes Nutzungskonzept für die Duesbergschule. Eine „Raum-Agentur“ als Teil einer „Koordinationsstelle Kultur“ kann die Vermittlung übernehmen.

Darüber hinaus soll die Anbindung und die Aufwertung des Stadtparks verbessert werden. Es wird eine Profilbildung der Räume erfolgen. Diese kann durch die Etablierung einer Schule für Musik /

Bildende Kunst / Tanz erreicht werden, aber auch durch die Schaffung von Grill-, Spiel-, Bewegungs- und Ruheräumen, insbesondere für zugewanderte Menschen und Kinder in der Stadt, denn Beheimatung führt zur Verortung. „Kunst durch die Stadt“ ist das Stichwort: verschiedene Orte, Räumlichkeiten und Künstler treffen auf bestimmte Zeit aufeinander. Ein soziokulturelles Zentrum entsteht. Die Stadthalle wird verbessert, denn sie ist wenig attraktiv. Zudem können Leerstände als „Galerien auf Zeit“ genutzt werden. Allgemeiner formuliert: die Räume werden gezielt für bestimmte Interessensgruppen nachgerüstet.

Kinder / Jugendliche / Junge Erwachsene

Kulturelle Partizipation im Sinne von Selbstbestimmung und Aneignung wird erreicht. Ein Coach ist zuständig für die (Jugend-)Kultur bzw. die Kultur für Jugendliche. Darüber hinaus werden Kulturta-ge initiiert, geeignete Räume für „laute Musik“ geschaffen, das Format „Offenes Atelier“ erprobt. Die Vernetzung zwischen den Akteuren, bspw. durch Online-Plattformen verbessert und kreative Tätigkeiten durch die Bereitstellung geeigneter Räume gefördert. Offene Prozesse werden ange-regt und ermöglicht, z.B. durch Mitmach-Aktionen und Familienangebote.

Ehrenamtliches Engagement

Ziel ist die Gewinnung von mehr Ehrenamtlichen. Das kann durch die Koordination von Interessier-ten und „Stellen“ erreicht werden. Weiterhin werden insbesondere Jugendliche und junge Erwach-sene für das Ehrenamt in Borken gewonnen. Die Ansprechbarkeit ehrenamtlicher Formate wird in Bildungssystemen (Wahlpflichtfach durch Ehrenamt) erbracht. Eine ansprechende Broschüre, in der sich Vereine, Institutionen und Gruppen mit Einsatzmöglichkeiten vorstellen, trägt zur Vernet-zung bei. Kontinuierliche Ehrenamtsfeste steigern die Wertigkeit und eine „Personalakte“ über die Ehrenamtlichen vereinfacht die Vermittlung und Übersichtlichkeit.

Kulturförderung

Ein Ziel liegt in einem ausreichenden Budget für Kulturförderung und der Schaffung einer Koordi-nationsstelle. Hierbei ist besonders ein Budget für mittelfristige Planungen wichtig, einen transpa-renten Prozess nach außen herzustellen und eine Schwerpunktförderung festzulegen (Rotations-prinzip) bzw. eine Einzelförderung zu betreiben. Ein weiteres Ziel liegt in der Etablierung eines transparenten Kulturförderverfahrens. Dieser wird durch einen Kriterienkatalog erreicht, durch eine Broschüre, welche die entsprechenden Informationen vermittelt, aber auch in der Klärung der Zu-ständigkeiten, im Rahmen einer Basisförderung oder in einem „Minderheitenpreis“.

Inhalt / Angebot / Identifikation

Die Stärkung der kulturräumlichen Besonderheiten und Identität wird gewährleistet durch die Er-schütterung festgefahrener Denk- und Sehgewohnheiten, durch Gegenbilder und neuartige Kultur-

formen, die in die Stadt geholt werden. Dabei etabliert sich eine „Marke“, denn eine Stadt ohne kulturelles Profil ist kulturlos. Erreicht wird dies durch den Ausbau und die Stärkung der vorhandenen Standorte und Initiativen (z.B. Musikschule) sowie durch den Ausbau und Stärkung der jährlichen deutsch-niederländischen Grafikbörse. Zudem wird die Entwicklung eines Leitbildes zur Zielerreichung beitragen. „Borken öffnet sich“, die Kulturschaffenden werden zum Thema einer Veranstaltung gemacht, z.B. an einem Wochenende.

Es wird eine Plattform geschaffen, z.B. in Form eines Wettbewerbs der Straßenmalerei, einem A-Capella-Festival oder eines Kulturfrühstücks. Die Homepage spricht mögliche Kulturschaffende an und vermittelt Kontaktdaten als Einladung, aktiv zu werden. Neubürger erhalten ein kulturelles Begrüßungspaket.

Die im Nachgang zur „Zielkonferenz“ vorgenommene Zusammenfassung der Prioritäten ergab folgende Sortierung mit jeweils mindestens 5 Nennungen (s. nächste Seite):

Tabellarische Übersicht: Sortierung nach Prioritäten (mindestens 5 Nennungen)

Thema	Ziele	Maßnahmen	Σ
Kommunikation / Koordination / Vernetzung	Bestandsaufnahme und ständige Aktualisierung der Initiativen/Vereine	hauptamtliche koordinierende Person Kulturmanager, Netzwerker, Koordinierungsstelle	24
Räume	Profilbildung	Schule für Musik – Bildende Kunst –Tanz	19
Kulturförderung	Schaffung eines ausreichenden Budgets	Budget für mittelfristige Planungen	14
Räume	Schaffung von geeigneten Raumpotential	Neubau Musikschule und öffentliche Räumlichkeiten	11
Kinder / Jugendliche / Junge Erwachsene	kulturelle Partizipation	Coach für Jugendkultur / Kultur für Jugendliche	9
Kinder / Jugendliche / Junge Erwachsene	kulturelle Partizipation	Kulturtage	7
Ehrenamt	Jugendliche / junge Erwachsene fürs Ehrenamt gewinnen	Ehrenamtsbörse: Suchende stellen sich vor und umgekehrt	7
Kulturförderung	Schaffung eines ausreichenden Budgets	Transparenz nach außen herstellen	7
Ehrenamt	Jugendliche / junge Erwachsene fürs Ehrenamt gewinnen	Ansprechbarkeit ehrenamtlicher Formate in Bildungssystemen Wahlpflichtfach durch Ehrenamt erbringen	6
Inhalt, Angebot, Identifikation	Stärkung der kulturräumlichen Besonderheiten und Identität	Ausbau und Stärkung der vorhandenen Standorte und Initiativen, z.B. Musikschule	6
Räume	Schaffung von geeigneten Raumpotential	Erstellung eines Raum-Katalog Analyse des Vorhandenen	5
Räume	Schaffung von geeigneten Raumpotential	Multifunktionskulturraum im Bürgerhaus / Rathaus, z.B. leichter Zugang für kleines Geld, buchbar über Online-Plattform	5
Ehrenamt	Jugendliche/junge Erwachsene fürs Ehrenamt gewinnen	Ansprechende Broschüre, in der sich Vereine, Institutionen, Gruppen vorstellen mit Einsatzmöglichkeiten	5
Kinder / Jugendliche / Junge Erwachsene	kulturelle Partizipation	Geeignete Räume für „laute Musik“	5
Kinder / Jugendliche / Junge Erwachsene	kulturelle Partizipation	Offenes Atelier	5
Kulturförderung	Transparentes Kulturförderverfahren	Kriterienkatalog	5

Handlungsleitfaden Kultur

Die Formulierung des „Handlungsleitfaden Kultur“ beinhaltet die Benennung erster konkreter Maßnahmen (kurz-, mittel-, langfristig) sowie deren Priorisierung hinsichtlich der Umsetzung. Auf der Grundlage der in der Zielkonferenz von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern definierten und zudem gewichteten Maßnahmen wird im Folgenden die Umsetzung des Kulturentwicklungsplans der Stadt Borken durch die Realisierung der nachfolgenden drei Projekte vorgeschlagen.

Diese decken sich im Wesentlichen mit den vor Beginn des Prozesses durch die Stadt definierten Ziele: „Zukünftige Kernaufgaben der Kulturlandschaft Borkens sind die bauliche und inhaltliche Umstrukturierung des Stadtmuseums zum „Forum Altes Rathaus Borken“, die räumliche Neuverortung der Musikschule, die bauliche Schaffung von Archivräumen sowie die Bündelung und Koordination der Kulturangebote von Vereinen, Verbänden, Ehrenamtlichen und der freien Kulturszene“.

1. Einrichtung einer Kommunikationsplattform (kurzfristige Maßnahme)

Die Stadt Borken etabliert und organisiert eine regelmäßige (z.B. jährliche), an kulturellen Sachthemen orientierte Veranstaltung in Form eines Kulturforums (Arbeitstitel, alternativ: Kulturkonferenz, Kulturstammtisch, Fachtagung o.ä.) mit Vorträgen von Fachreferenten als Diskussionsgrundlage. Diese fördert den kontinuierlichen Austausch, die Koordination sowie mögliche Kooperationen zwischen den Kulturakteuren und verbessert somit insgesamt deren Vernetzung.

Zusätzlich dient es der fachlichen Professionalisierung und gewährleistet eine nachhaltige Kommunikation der Akteure in Borken auch über das Ende des Planungsprozesses hinaus. Eine solche Gesprächsplattform ist offen für alle Interessierten (Verantwortliche aus Politik und Verwaltung, Kulturschaffende, Kulturinteressierte, Presse). Die Konzeption und Organisation wird zentral von der Verwaltung der Stadt Borken übernommen.

2. Schaffung einer hauptamtlichen Stelle (mittelfristige Maßnahme)

Die Stadt Borken beschließt die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle für Kulturmanagement, welche direkt bei der Stadtverwaltung verortet ist. Der Aufgabenkatalog des koordinierenden Kulturmanagements umfasst dabei wesentliche, im Prozessverlauf identifizierte Schwerpunkte.

Von besonderer Bedeutung ist hierbei erstens das Erzeugen einer Schnittstelle zwischen den Kulturinstitutionen, Kulturakteuren und den kommunal Verantwortlichen in Politik und Verwaltung. Die ausübende Person ist also erste(r) Ansprechpartner/-in und „zentraler Kümmerer“ für alle Beteiligten und deren Fragen aus dem Bereich Kultur. In dieser Funktion können auch Kooperationen zwischen den einzelnen Kulturträgern vermittelt werden. Unter anderem für solche Zwecke soll hierzu eine gemeinsame Informationsplattform unter Administration dieser zentralen Anlaufstelle

entwickelt werden, auf der ein einheitlicher Veranstaltungskalender ebenso abrufbar ist wie eine Kulturdatenbank (Kulturadressverzeichnis/ Kulturlandkarte) und relevante Informationen zu Fragen der Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten einzelner Projekte. Darüber hinaus beteiligt sich die neue Fachkraft wesentlich bei der Organisation und Koordination von Veranstaltungen.

Zweitens wird beim Bemühen um die Kultur insbesondere die Gruppe der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt. Im Rahmen des Prozessverlaufs wurde vielfach auf die Bedeutung von Kultur für junge Menschen hingewiesen, gleichzeitig ist es schwierig, eben diese Gruppe für einen Planungsprozess zu gewinnen. Durch die Schaffung einer neuen Stelle wird jedoch ermöglicht, besonders auf junge Menschen zuzugehen und dafür Sorge zu tragen, dass ihre Interessen Gehör finden und eine aktive Teilhabe am Kulturleben – unabhängig von ihrer sozialen und ökonomischen Situation – möglich ist. Dies stellt eine wichtige Grundlage für ihre Entwicklungschancen dar und schafft darüber hinaus auch bei jungen Generationen eine hohe Identifikation mit „ihrer“ Stadt Borken.

Als dritter Schwerpunkt im Aufgabenkatalog ist besonders die Profilschärfung der Stadt Borken nach innen und außen von großer Bedeutung. Diese muss durch kontinuierliches Engagement gestärkt werden, um die Stadt auch als Standort für Kultur erkennbar zu machen. Als ein Beispiel sei hier die deutsch-niederländische Grafikbörse genannt, welche Borken seit 1988 ein Alleinstellungsmerkmal verleiht, überregional aber durchaus noch an Bekanntheit hinzugewinnen kann.

3. Neubau und Betrieb einer zentral gelegenen Musikschule (langfristige Maßnahme)

Der Ausschuss für Schule und Kultur der Stadt Borken empfiehlt den Neubau und den Betrieb einer Musikschule. Eine Musikschule verbindet zwei der in der Zielkonferenz formulierten wesentlichen Themenfelder: sie bietet insbesondere der wichtigen Zielgruppe „Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen“ ein breites und differenziertes Angebot aus dem musischen Bereich. Dies ist in besonderem Maße dazu geeignet, zur kulturellen Bildung junger Menschen beizutragen und leistet eine nicht zu unterschätzende außerschulische Jugendarbeit. Des Weiteren nimmt eine Musikschule das ebenfalls stark diskutierte Thema „Räume für Kultur“ auf und kann der Knappheit von geeigneten Orten für Kultur entgegenwirken.

Grundsätzlich stellt eine derartige Einrichtung sowohl für Neu- als auch für Wiedereinsteiger jeden Alters eine wichtige Anlaufstelle, bzw. einen Anknüpfungspunkt dar. Dies wird durch das breite Angebot sowohl hinsichtlich der fachlichen Möglichkeiten (Instrumental-, Gesangs-, Tanz- und Musiktheaterunterricht, musikalische Früherziehung, Erwachsenenbildung) als auch durch unterschiedliche Kurskonzeptionen (Einzel- / Gruppenunterricht in Chören, Ensembles, Orchestern) deutlich. Sie kann folglich gerade für Familien ein wichtiges Entscheidungskriterium bei der Wahl ihres Wohnortes und damit ein wichtiger Standortfaktor der Stadt Borken.

Eine Musikschule fördert nicht nur als eigenständige Institution das städtische Kulturleben als solches, sondern ist darüber hinaus auch ein wichtiger Partner für projektbezogene und langfristige Kooperationen mit anderen Bildungsträgern (Schulen, Vereine, etc.). Der Entschluss zum Neubau und Betrieb einer Musikschule ist ein klares und deutliches politisches Zeichen, ein Bekenntnis zur städtischen Verantwortung im Bereich der kulturellen Bildung. Hierdurch kann ein konkretes und nachhaltig erfolgreiches Projekt aus dem Kulturentwicklungsplan der Stadt Borken entstehen.

Weiteres Vorgehen

Der hier vorgelegte „Handlungsleitfaden Kultur“ dient als Grundlage für die weitere politische Beratung und Diskussion im Rahmen der kommenden Sitzung des Ausschusses für Kultur, Schule und Sport der Stadt Borken im November 2017.